

Philip C. Jessup International Law Moot Court Competition

Team der Universität Heidelberg 2023

All rise! The International Court of Justice is now in session. The Case before this Court is the Case concerning the Clarent Belt.

Mit diesen Worten begann jede Gerichtsverhandlung des Philip C. Jessup Moot Court. Dieser ist der weltweit größte Wettbewerb im Völkerrecht, bei dem etwa 700 Teams aus über 100 Ländern einen fiktiven Fall vor dem Internationalen Gerichtshof verhandeln. In diesem Jahr durften wir, Barbara, Bozheng, Jasper, Laura und Leo, dabei sein. Mit diesem Erfahrungsbericht möchten wir einen kleinen Einblick in die vergangenen zehn Monate geben.

Am Anfang unserer Jessup-Erfahrung stand ein sehnlich erwarteter Anruf im Juli 2022: „Was hast du nächstes Semester vor?“. Damit hatten wir das Bewerbungsverfahren erfolgreich durchlaufen und duften nun die Universität Heidelberg bei der kommenden Ausgabe des Jessup vertreten.

Ein paar Wochen später trafen wir uns mit unseren drei Coaches, Jakob, Lukas und Sophie, in gemütlicher Runde um uns kennen zu lernen. Als Aufgabe für die Zeit bis September bekamen wir einiges an völkerrechtlicher Lektüre, die uns die Grundlagen dieses Rechtsgebiets vermitteln sollte. Für einige von uns war dies der erste Berührungspunkt mit dem Völkerrecht, für andere eine Gelegenheit Kenntnisse aufzufrischen und zu vertiefen.

Anfang September war es endlich so weit: Wir trafen uns das erste Mal am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht und bezogen unser Büro, das (wie schon in so vielen Erfahrungsberichten gesagt wurde) für die nächsten Monate unser zweites Zuhause werden sollte.



Die Mooties am ersten Tag im Büro.

In den ersten Tagen erhielten wir eine Einführung in die Bibliothek, richteten uns ein und lasen uns in die Themen des diesjährigen Jessup ein.

Mitte September wurde dann endlich das *Statement of Agreed Facts* veröffentlicht: *The Case Concerning the Clarent Belt* schilderte die Geschehnisse auf der konfliktreichen *Gais Peninsula* rund um die Staaten *Aglovale*, *Ragnell* und *Balan*. Letzterer war zwar nicht am Verfahren beteiligt, allerdings sorgte Balan (oder hieß der Staat nicht vielleicht doch *Batan*?) mit seiner Abwesenheit im Prozess immer wieder für Probleme (und für Erheiterung). Der Fall drehte sich um Fragen des völkerrechtlichen Gewaltverbots, des humanitären Völkerrechts, der Menschenrechte, Sanktionen, des WTO-Rechts, sowie umweltvölkerrechtlicher Fragestellungen.

Nachdem wir ein Wochenende Zeit hatten, uns in das *Statement of Agreed Facts* einzulesen, erfuhren wir, wer welchen Teil des Falls bearbeiten und damit auch welchen Staat vertreten würde. Jasper, Laura und Bozheng verhandelten den Fall für den *Applicant*, während sich Barbara und Leo dem *Respondent* widmeten.

Diese erste Besprechung des Falls bot außerdem Gelegenheit uns zu Fragen der Geographie der *Gais Peninsula* auszutauschen. Um das zu visualisieren, zauberte Leo eine Torte, auf der eine Karte der Halbinsel abgebildet war – nicht die letzte Überraschung dieser Art und eine perfekte Motivation, um in die Arbeit einzutauchen.

Die ersten Wochen der Recherche vergingen wie im Flug. Die dreißig Seiten des Falls versteckten scheinbar unzählige Rechtsprobleme. Jede Woche erhielten wir Feedback von unseren Coaches und begannen die Arbeit mit einer Besprechung zu den jeweiligen Punkten, an denen wir arbeiten wollten. Schon bald wurde diese Arbeit jedoch mit einer einwöchigen Reise in die Hauptstadt des Völkerrechts, Den Haag, unterbrochen.



Der Friedenspalast, Sitz des IGH.

Dort besuchten wir den Internationalen Gerichtshof, den Internationalen Strafgerichtshof, die deutsche Botschaft in Den Haag und das Iran-US-Claims Tribunal.

Die Woche begann mit einem Besuch beim Internationalen Strafgerichtshof, wo wir einen Vormittag lang den laufenden Verhandlungen zusehen konnten.

Der Höhepunkt der Reise war der Besuch beim Internationalen Gerichtshof. Das Gericht zu betreten, an dessen fiktiven Fall wir seit einigen Wochen gearbeitet hatten, war für uns alle ein einzigartiges Privileg. Frau Dr. Christina Hoss, Mitarbeiterin der Kanzlei des IGH, nahm sich viel Zeit für unsere Fragen und gab uns anschließend eine Führung durch den Friedenspalast.

Solche einzigartigen Eindrücke hinter die Kulissen durften wir auch am nächsten Tag im Gespräch mit dem emeritierten Heidelberger Professor Herbert Kronke gewinnen, der Schiedsrichter am *Iran-US Claims Tribunal* ist.

Die restliche Zeit nutzten wir für einen Besuch im *Mauritshuis* Museum und um die Stadt zu erkunden. Auch besuchten wir den nahegelegenen Strand, kümmerten uns um die Hühner in unserer Unterkunft (die unseren Aufenthalt allesamt gut überstanden) und ließen die Abende gemeinsam ausklingen.



Die Mooties am Strand in Scheveningen.

Motiviert und als Team näher zusammen gewachsen kamen wir zurück nach Heidelberg.

Mit unserer Rückkehr startete die intensive Phase der Schriftsatzarbeit. Während die Tage kürzer wurden, wurden unsere Arbeitstage stetig länger.

Nicht immer war das einfach. Die Schriftsatzphase ist auch eine Herausforderung für das gesamte Team. Aber mit dem Willen als Team zusammen zu arbeiten, meisterten wir auch solche Phasen.

Die Vorweihnachtszeit brachte ein schön dekoriertes Büro mit sich. Wenn die Recherche frustrierend war, nahmen wir uns eine Pause, um Papiersterne zu falten, die auch von außen am Fenster gut zu erkennen waren. Besonders schön war der selbstgemachte Adventskalender, mit dem uns unsere Coaches am 1. Dezember überraschten.

Nach einer kurzen, aber notwendigen Weihnachtspause ging es in den Endspurt. Letzte Recherchen wurden fertig gestellt. In der sogenannten *Memo Clinic* verbrachten wir intensive Tage damit jeden Satz und jede Fußnote unserer Schriftsatzentwürfe noch einmal durchzugehen. Alles wurde hinterfragt, manches geändert und vieles gekürzt. So kam es auch dazu, dass über einen einzigen Satz eine Stunde lang diskutiert wurde. Darüber, ob sich das alles auszahlen würde, hatten wir unsere Zweifel.

Die Deadline für die Abgabe der Schriftsätze nahte unerbittlich und an einem Tag im Januar, kurz nach Mitternacht deutscher Zeit, schickten wir die *Memorials* ab und öffneten eine Flasche Sekt. Damit hatten wir die Schriftsatzphase abgeschlossen.

Eine Woche Urlaub war danach sehr willkommen. Nicht ganz erholt aber mit neuer Motivation starteten wir in die letzten Wochen bis zu den *National Rounds* in Berlin.

Die mündliche Phase des Jessup brachte ihre eigenen Herausforderungen mit sich. Unsere Aufgabe bestand nun darin, die erarbeiteten Argumente nicht nur verständlich vorzutragen, sondern sich auch durch die Fragen der Richterbank zu navigieren – und das alles in etwa zwanzig Minuten.

Übung bekamen wir bei den Besuchen in verschiedenen Kanzleien in Frankfurt und Stuttgart, bei Probepleadings vor ehemaligen Mooties und vor Wissenschaftler:innen des Instituts, sowie vor Prof. Peters und Prof. Grzeszick.

In Frankfurt lernten wir bei einem Event auch zum ersten Mal andere Teams deutscher Universitäten kennen, wodurch unsere Vorfreude umso mehr wuchs.



Probepleading bei CMS in Stuttgart.

Als letzte Teambuildingmaßnahme trafen wir uns zum Lasertag spielen, wobei so manche versteckten Talente zum Vorschein kamen und wohl auch etwas Stress abgebaut werden konnte. Am Tag vor unserer Abreise nach Berlin fand schließlich die Generalprobe statt, bei der Interessierte die Möglichkeit hatten, zu hören.

Die *German National Rounds* wurden in diesem Jahr von der Hertie School ausgerichtet und fanden im März statt. Nach unserer Anreise am Mittwochnachmittag durften wir bereits am Abend die anderen Teams wieder treffen bzw. neue Teams kennen lernen. Doch bereits gegen 21 Uhr wurden die gegnerischen *Memorials* verschickt. Diesen Moment hatten wir lange erwartet, schließlich war es das erste Mal, dass wir die Gedanken anderer Teams zum Fall lesen durften. Schnell ging es zurück ins Hotel, um die *Memorials* zu lesen. Zunächst machte sich Erleichterung breit, als wir feststellen konnten, dass wir an vielen Stellen ähnliche Gedanken wie die anderen Teams gehabt haben. Diese Erleichterung wich jedoch schnell der Nervosität, denn wir realisierten, dass es jetzt so richtig ernst werden würde.

Am nächsten Tag trafen zunächst unsere *Applicants* auf das Team aus Jena. Nervosität und Vorfreude mischten sich nach den Monaten der Vorbereitung. Aber auch mit den vielen Fragen der Richterbank konnten unsere *Applicants* umgehen, hatten wir das doch in den Wochen zuvor geübt und geübt.

Direkt im Anschluss ging es für unsere *Respondents* in ein Match gegen die Bucerius Law

School. Nach einem spannenden Match machten wir uns zufrieden aber auch erschöpft auf den Weg zurück ins Hotel, um die Schriftsätze für den nächsten Tag zu lesen.

Da wir nun wussten, was uns erwarten würde, konnten wir die Atmosphäre ein bisschen mehr genießen. Obwohl wir den Fall bereits eingehend studiert hatten, brachte wirklich jede Richterbank ihre eigenen Besonderheiten mit sich. Unsere *Applicants* durften gleich vormittags gegen das Team aus Leipzig *pleaden* und unsere *Respondents* trafen am frühen Abend auf das Team aus Augsburg.

Direkt danach fuhren wir zum *Announcement Dinner*. Der Rede von Justizminister Marco Buschmann lauschten alle gespannt, aber noch gespannter waren wir auf das, was danach kommen würde: Die Verkündung der acht Teams, die es in die Knock-Out-Runden geschafft hatten.

Wenn man uns nach einem Ziel gefragt hatte, dann war es, unter diesen Teams zu sein. Als dann tatsächlich unsere Teamnummer aufgerufen wurde, war die Freude riesig.

Schnell brachen wir Richtung Hotelzimmer auf, um das Memorial unserer Gegner zu lesen. Es war eine kurze Nacht, denn noch bis nach Mitternacht wurde über die Argumente der Gegenseite diskutiert. Am nächsten Tag trafen unsere *Respondents* auf das Team aus Freiburg. Die Knock-Out-Runden bedeuteten auch, dass nun statt drei Judges, fünf Personen auf der Richterbank saßen. Diese Herausforderung nahmen wir jedoch gerne an. Nach einem engen Match und der richterlichen *deliberation* stand das Ergebnis fest: Wir hatten gewonnen und zogen ins Halbfinale ein. Auch wenn die Freude groß war, blieb keine Zeit zu feiern.

Noch voller Ungläubigkeit machten wir uns schnell auf den Weg in das Berliner Kammergericht, wo das Halbfinale stattfinden sollte. Erneut wurden unsere *Respondents* gefordert. Das Match gegen die HU Berlin kostete sichtbar die letzten Kräfte und konnte leider nicht gewonnen werden. Aber auch hiernach musste schnell ein Haken gesetzt werden, schließlich hatten wir weniger als eine Stunde, um uns zu sammeln. Es stand noch ein letztes Match auf dem Plan: das „kleine Finale“ gegen Kiel. Es ging nicht

nur um den dritten Platz der *National Rounds*, sondern auch um das Flugticket nach Washington D.C.

Dieses Mal übernahmen unsere *Applicants*. Kurze Startschwierigkeiten bereitete die Garderobe, da Bozheng sein Sakko im Hotelzimmer vergessen hatte und sich eines von Jakob ausleihen musste. In einem vollgepackten Saal waren dann nicht nur viele ausgeschiedene Teams zugegen, die uns unterstützten, sondern auf der Richterbank nahm u.a. auch Richter am EGMR Tim Eicke Platz. Nach einem spannenden Match mit noch ungewissem Ausgang gingen wir alle völlig erschöpft Richtung Hotel und freuten uns vor allem auf den letzten Abend in Berlin.



Nach dem letzten Pleading im Kammergericht.

Der Sektempfang und das Dinner boten die Gelegenheit, nicht nur die anderen Teams wieder zu treffen, sondern auch mit den *Judges* ins Gespräch zu kommen. Nach einigen kurzen Reden und dem Abendessen neigte sich der Wettbewerb so langsam dem Ende. Aber zuerst wurden noch, wie üblich, die begehrten *Awards* verteilt.

Neben dem *Most Improved Team Award* und einer Auszeichnung für Leo als einer der Top-10-*Oralists* erreichten wir den zweiten Platz in der Kategorie *Best Memorial Overall* und gewannen außerdem den Award für das beste *Applicant Memorial*. Mit jedem gesammelten *Award*

stieg auch die Anspannung. Die für uns wichtigste Frage war nämlich noch nicht geklärt: Hatten wir das letzte Match gewonnen?

Und dann hieß es: „The third place goes to the University of Heidelberg!”

Keine:r von uns realisierte in diesem Moment wirklich, was wir geschafft hatten. Vor Freude schreiend fielen wir uns um den Hals. Nicht nur gehörten wir zu den drei besten Teams in Deutschland, sondern wir würden zu den *International Rounds* nach Washington D.C. fahren.



Es geht nach Washington D.C.!

Während die Coaches eine große Reise organisieren mussten, mussten wir die nächsten Wochen umplanen. Niemand von uns hatte damit gerechnet, nach Washington D.C. zu fahren. Aber die *German National Rounds* hatten uns viel neuen Input gegeben, der umgesetzt werden wollte.

Die Rückkehr in unser Büro am MPI feierten wir mit einer weiteren Torte von Leo, die dieses Mal unser nächstes Reiseziel, das Kapitol der Vereinigten Staaten, abbildete.

Ein Highlight nach den *National Rounds* war die Einladung einer Jessup-Richterin an die EZB, wo wir uns mit ihr u.a. über die *International Rounds* ausgetauscht haben.

Die restliche Zeit verbrachten wir damit, unsere *Pleadings* zu überarbeiten, weitere Proberunden mit Mitgliedern des Instituts zu absolvieren und unsere Reise zu planen.

Im April war es dann so weit und wir flogen nach Washington D.C. Dass wir dank des

Jessups in die Vereinigten Staaten fliegen durften, blieb bis zum Schluss kaum fassbar. Direkt am ersten Tag das Kapitol zu sehen, war ein absolutes Highlight. In Laufweite davon war das Hotel in dem der Wettbewerb stattfand und in dem wir auch untergebracht waren.



Am ersten Tag vor dem Kapitol.

Bei der Eröffnungsveranstaltung wurde uns die Dimension des Moot Courts erst richtig klar: Alle Teams wurden aufgerufen und jeweils ein Team aus jedem Land brachte die Flagge nach vorne. Fast die ganze Welt kam in Washington D.C. zusammen, um über den Clarent Belt zu diskutieren.

Statt auf zwei Tage waren die Vorrunden der *International Rounds* auf vier Tage verteilt. Wir trafen dabei auf Teams aus China, den USA, der Slowakei und Luxemburg. Diese und viele weitere Teams kennen lernen zu dürfen, war eine unglaublich schöne Erfahrung, die wir lange in Erinnerung behalten werden.

Nach dem letzten *Pleading* der Vorrunde gab es das große *Announcement* der *Advancing Teams*. Aus den etwa 150 Teams, die in Washington D.C. dabei waren, würden 48 Teams in die Knock-Out-Runde einziehen. Zuerst wurden die Top 16 aufgerufen und auf einmal hieß es ganz unverhofft: „Universität Heidelberg“. Wir waren (erneut) absolut sprachlos. Wie wir später herausfanden, waren wir nach der Vorrunde auf

Platz 10 gelegen und hatten alle unsere Vorrundenmatches gewonnen.



Am Abend nach der Vorrunde.

Unsere Sprachlosigkeit hatte sich schnell in Freude gewandelt und wir stellten uns auf den weiteren Wettbewerb ein: Die Round of 32 am nächsten Nachmittag.

Und auch, wenn der Wettbewerb für uns an dieser Stelle mit einem *Pleading* gegen die *Ateneo de Manila University* (Philippinen) zu Ende ging und die restliche Zeit vor allem dem Sightseeing und Kennenlernen anderer Teilnehmer:innen diente, hatten wir etwas erreicht, wovon wir vor ein paar Monaten nicht einmal geträumt hatten. Zu den besten Teams der Welt zu gehören und unsere Universität auf globaler Bühne vertreten zu dürfen. Highlight der Tage war definitiv auch der *Go-National-Ball* bei dem sich alle Teams landestypisch kostümierten und bis in die Nacht feierten. Am letzten Tag des Wettbewerbs sahen wir uns das Finale zwischen der *Universiteit van Amsterdam* und der *Peking University* an, das von den Richter:innen Ronny Abraham und Julia Sebutinde vom IGH und Richterinnen Florence Mumba von den *Extraordinary Chambers in the Courts of Cambodia* geleitet wurde. Mit einem Galaabend endete dann unsere Zeit in Washington D.C.

Allesamt wird uns diese Zeit tief in Erinnerung bleiben. Der Jessup war das Highlight unseres bisherigen Studiums. Von der anstrengenden Zeit der Schriftsatzphase bis zu den *Pleadings* in Berlin und Washington D.C.: Diese Erfahrung wird uns alle im weiteren Studium begleiten, sowohl als methodisches Training, als auch als ein Wegweiser in die Zukunft. Es war alles

andere als ein einfacher Weg, aber dieser war es ohne Zweifel wert!

Diese Erfahrung hätten wir nicht allein machen können. Ein großes Dankeschön gebührt allen, die unsere Memorials Korrektur gelesen haben und uns in Probepleadings auf den Wettbewerb vorbereitet haben:

Elisabeth Alexander, Julius Bayón, Leonie Brassat, Richard Dören, Julia Emtseva, Sarah Gebel, Felix Herbert, Leo Krause-Wichmann, Florian Kriener, Thomas Lenfers, Charlotte Magnus, Christian Marxsen, Paolo Mazzotti, Karin Oellers-Frahm, Jochen Rauber, Philipp Rothkirch, Lisa Schultze-Rohnhof, Robert Stendel, Valentin von Stosch, Odysseas Tzanetis, Alexander Wentker, Moritz Vinken sowie Anne Peters und Bernd Grzeszick

Vielen Dank auch an *Agnese Pizzolla* und *Jo Fuchs* für die hilfreichen Tipps für Washington D.C.

Bei den Kanzleien *Cleary Gottlieb, CMS Hasche Sigle, White & Case* und *Busse Disputes* durften wir für ein Probepleading zu Gast sein. Darüber hinaus haben uns *Jones Day, Gleiss Lutz, Noerr, CMS Hasche Sigle, der Fakultätsverein Jura Heidelberg e.V.* und die *Heidelberger Gesellschaft für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* großzügig unterstützt. Herzlichen Dank!

Vielen Dank auch an die Mitarbeiter:innen des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, insbesondere der Bibliothek.

Das letzte und größte Dankeschön gilt aber natürlich unseren Coaches *Sophie, Lukas* und *Jakob*. Danke, dass ihr uns über die gesamte Zeit begleitet und uns jederzeit unterstützt habt!

And for one last time: This concludes our submissions. Thank you very much and may it please the Court!

Barbara, Bozheng, Jasper, Laura und Leo